

Frankreich geht einer trüben Zukunft entgegen.

Der angesehenste französische Volkswirt Viktor Gombon stellt im Gegenfatz zu den glänzenden Schilderungen der französischen Minister die Lage in Frankreich sehr schlimm und trübe hin. Frankreichs Staatsschuld werde durch den Krieg um 10 bis 40 Milliarden erhöht und Frankreich würde auch mehr als eine Million kräftiger Menschen verlieren.

Kronprinz Alexanders Maul-Offensive.

Havas meldet: Kronprinz Alexander von Serbien erließ unter dem 30. Juli folgenden Tagesbefehl: Da in Belgien, Italien, Gallien und Rußisch-Polen fortgesetzt blutige Gesechte stattfinden, ist es unmöglich, unsere militärischen Aufgaben als beendet anzusehen und das Schwert in die Scheide zu stecken. Wir sind verpflichtet, unsere nationalen Aufgaben bis zum Ende durchzuführen und ebenso unsere Verpflichtungen unseren Verbündeten gegenüber einzuhalten.

Mit Warschauer Fall ist die Kraft des Bierverbandes gebrochen.

In Frankreich hofft man noch, daß die Russen sich auf ihrer natürlichen Linie stellen und eine neue siegreiche Offensive eröffnen werden. Diese Hoffnung bezeichnet ein schweizerisches Blatt als eitel, da es mehr als fraglich sei, ob Deutsche und Oesterreicher überhaupt daran denken, die natürliche Linie der Russen zu erreichen. Der Besitz der Festungslinie Kowno—Warschau—Zwango- gorod sei ihnen wertvoll genug, um sich dort festzusetzen und die freiverwendenden Kräfte nach Westen und Süden zu werfen. Die russische Kraft sei heute gebrochen. Auf dieser jetzt gebrochenen Kraft baute sich der Plan des Bierverbandes auf. Englische Blätter bezeichnen den Fall Warschauer als den Fall des Bierverbandes.

Rosige Verhältnisse in Rußland?

Die russische Regierung läßt durch die offizielle Telegraphenagentur in Petersburg die Nachricht verbreiten, daß die Lage Rußlands sehr günstig sei, denn die Stimmung des russischen Volkes sei eine ausgezeichnete und das Leben und Treiben in den russischen Städten zeige keinerlei Veränderung. Der Rückzug des russischen Heeres sei zwar durch die Verhältnisse geboten, aber hinter einer neuen Front werde man wieder ein neues großes Angriffsheer bilden. Man wird ja abwarten können, ob diese rosige Schilderung der russischen Verhältnisse den Tatsachen entspricht.

Englische Ansichten. — Streikbeendigung.

Die englische Presse ist so ehrlich und gibt die großen Erfolge der deutschen und der österreichisch-ungarischen Waffen in Polen zu. Einige englische Militärbericht-erflatter erklären sogar, daß das russische Heer noch immer der Gefahr einer Umzingelung ausgesetzt sei, und daß die Gegner Rußlands eine Wiederholung der Schlacht von Sedan in großem Stile planten. — Der neue Streik der schottischen Bergarbeiter ist nicht durch die Anwendung des sogenannten Munitionsgesetzes beseitigt worden, sondern es mußte den schottischen Bergarbeitern eine Lohnerhöhung von 8 Prozent zugestanden werden.

Türkische Zuversicht in den Dardanellen.

Ueber eine Unterredung mit Hakki Pascha berichtet Rudolph Rothfeld in der „Voss. Ztg.“ hinsichtlich der Dardanellen sei der Pascha voll Zuversicht. Die Einnahme der Befestigung durch Landungstruppen sei nach wie vor ausgeschlossen. Die feindliche Flotte sei durch die Tauchboote lahmgelegt. Von den bisher gelandeten zirka 300 000 Mann seien 100 000 tot oder verwundet. Die Entwicklung noch größerer Truppenmassen auf Gallipoli sei unmöglich, weshalb die griechischen Inseln für Reserven mit Besatzung belegt wurden.

Politische Tagesübersicht.

Mit der Besitzergreifung Warschauer

ergeben sich, wie es in einer halbamtlichen Berliner Meldung der „Frankf. Ztg.“ heißt, neben den militärischen auch verwaltungstechnische und politische Probleme besonderer Art, denn es ist die erste Großstadt mit einer rein oder doch überwiegend polnischen Bevölkerung, mit einer Bevölkerung, die politisch in verschiedene Teile zerfällt, in Russenfreunde, in Anhänger eines selbständigen Polens, in Neutrale, die alle mehr oder weniger auch mit einem gewissen Bangen dem Kommenden entgegensehen. Eine solche Stadt, die auch eine politische Tradition hat, zu besetzen, zu verwalten, und von dort aus das ganze Rußisch-Polen zu verwalten, ist eine recht ernste und schwierige Aufgabe, für deren Lösung man gewiß die geeignetsten Männer zu finden sich bemüht.

England leiht Italien Geld.

Wie Professor Einaudi im Corriere della Sera mitteilt, haben die Verhandlungen der italienischen Regierung mit dem englischen Schatzkanzler zum Abschluß der Eröffnung eines bedeutenden Kredits zugunsten Italiens geführt. Im Zusammenhange damit erklärt sich wahrscheinlich auch der Rückgang des italienischen Wechselkurses in den letzten Tagen und die nun wieder aufgenommene Heße der offiziellen Blätter gegen die Türkei.

Aus Südafrika.

(Reuter.) Die unter Führung von Herzog stehende Bewegung, die die Begnadigung der ehemals ausländischen Buren durchsetzen will, hat durch die Ankunft von 5000 Frauen aus den Provinzen einen neuen Anstoß erhalten, die den Generalgouverneur bitten, Dewet und die anderen Buren, auch die noch nicht verhörten, in Freiheit zu setzen. Lord Buxton erklärte, er sei nicht befugt, diese Bitte zu erfüllen, versprach aber, die Sache dem Ministerrat vorzulegen. — Der südafrikanische Abgeordnete Piet Grobler ist wegen Hochverrats zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Pfund Sterling Geldstrafe verurteilt worden.

Aus Stadt und Land.

—* Die am gestrigen Sonntag in unserer Kirche für die Zwecke der „Mission unter Israel und der Evangelisation im heiligen Lande“ veranstaltete Kollekte hat den Betrag von 71 Mark 32 Pfennigen ergeben.

—* Kurtheater. Ludwig Fuldas vierausfüßiges Lustspiel „Jugendfreunde“ wurde gestern von dem zahlreich erschienenen Publikum sehr beifällig aufgenommen, was nicht zu verwundern ist, da doch trotz der schweren Zeiten herzerzitternder Humor gern begrüßt wird. Die Jugendfreunde Doktor Martens (Herr Leo), mit denen er so viele fidele Stunden verlebt, haben sich — ohne sein Wissen — verlobt. Es will ihm garnicht in den Kopf, daß J. B. sein Freund, der Musikschristfeller Winkler (Herr Zimmermann), ihn mit der Tatsache seiner Verlobung vertraut machen will. Er hatte sich Amelie Siebert (Fr. Rudenz) auserkoren. Der Maler Heinz Hagedorn (Herr Schrader), welcher auch diesmal die Regie hatte) war ebenso „schändlich“ gewesen und war ganz und gar in Toni Leitenberger, eine feiche Wienerin (Fr. Gruhl), „verschossen“. Selbst der Techniker Waldemar Scholz (Herr Gehe), dem Martens diesen Ver- rat ebenfalls nicht zugetraut, hatte sein Herz verloren an Les- beth Gerlach (Fr. Vera Höhner), sodas von dem Kleeblatt nur der Herr Doktor als „Waisenknecht“ übrig blieb. Doch — das halte sonstwer aus und so kam es, daß nach verschiedenen Komplikationen auch dieser sich verliebt — wenn's ihm auch schwer fiel — und zwar in seine patente Stenographistin Dora Lenz (Fr. Nies). Schließlich brach unter den Damen ein durch Klatsch hervorgerufener Zwist aus, und so begrüßten es die Jugendfreunde aufrichtig, als sie wieder Zeit fanden, sich wöchentlich mindestens zweimal — ohne Frauen — zu treffen und der schönen entschundenen, ungebundenen Junggesezellschaft zu gedenken. Schließlich hat der Diener Stephan (Karl Römer) auch das Seine gefunden und sich gebunden. Gespielt wurde in gewohnter stotter Weise: gut einstudiert und famos wiedergegeben. Es ist schwierig, diesen oder jenen der Künstler oder Künstlerinnen besonders herauszustreichen. Der Beifall war ein ungeteilter und galt allen Mitgliedern der Dresdner Künstler-Vereinigung. Sehr angenehm füllten die Konzertsätze der Kapelle unter Herrn Stadtmusikdirektor Dubelowki die Pausen aus, sodas an diesem Abend lange Weile im Schützen- haussaale keine Stätte fand.

—* Folgendes niedliche Gedichtchen flatterte uns auf den Redaktionstisch:

Der Kinder Bitte.

Nach! Lieber böser Hindenburg,
Wie hast du uns geschädigt!
Hast Warschau und Zwango-
rod
In Ferienzeit erliebt.
Du hast das zwar sehr gut gemacht,
Nur an uns Kinder nicht gedacht.
Nun bitten wir dich aber sehr,
Du mollest uns bedenken,
Uns Grobno, Riga, Petersburg
Vor Michaelis schenken.

—* Unser stets rühriger Gesangsverein „Eintracht“ hält nächsten Dienstag abend seine wöchentliche festgesetzte Singestunde nicht im Vereinslokal, sondern im Schützen- hause ab. Vorige Woche veranstaltete er einen Wander- abend und hielt dann in der Schlossbastei Einkehr, wo- selbst die muntere Sängerschär manch gefälliges Lied zum Vortrag brachte. Im Spätsommer finden dann noch zwei Wanderabende statt und gedenkt man einen der- selben im Waldhause, den andern in Haus Lothringen abzuhalten.

—* Würdigeres Benehmen. So gern wie in unserer „Sächsischen Schweiz“ die Touristen-Männlein und -Weiblein begrüßt werden als Gäste unserer Berge, die mit leichtbeschwingten Liedlein unter Begleitung brummen- der und summender „Zupfgeigen“ Ebne die Täler und Höhen beleben, so sehr muß man sich aber wundern über den phantastischen Anzug, den — trotz der gedrük- ten Verhältnisse und trüben Zeiten — dieser oder jene gewährt haben. Nicht bunt genug kann er sein und erinnert oft stark an den „Karneval von Venedig“. Geradezu kindisch ist es, wenn sich diese Persönchen mit schrillklingenden kleinen Kuhglocken behängen. Nicht scharf genug ist dies alles zu geißeln und will es uns nicht in den Sinn, daß man neben dem Naturgenus auch „sein Kalb austreiben“ muß! Darum, junges Wanderölkchen, passe dich den Zeiten an. Ihr sollt durchaus nicht Trübhal blasen — aber Mäßigkeit in allen Dingen ist sehr ratsam. Auf keinen Fall paßt solcher Firlefanz in diese Tage, an denen wir immer eingedenk sein müssen unserer für uns darbedenden und blutenden Helden!

—* Die Verlustlisten Nr. 179 und 180 der Kgl. Sächs. Armee liegen in unserer Geschäftsstelle aus. Sie enthalten: Inf.-Reg. Nr. 100, 101, 102, 104, 177, Ref.-Inf.-Reg. Nr. 100, 101, 103, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 100, 101, 106, Erf.-Inf.-Reg. Nr. 23, 24, 32, 40, Erf.-Bataillone: Landw.-Reg. Nr. 101, Erf.-Reg. Nr. 6, Landw.-Reg. Nr. 104, Ref.-Jäger-Bat. Nr. 12, 26, Fuzil.-Reg. Nr. 19, Ref.-Reg. Nr. 12, 19, Landw.-Reg. Nr. 19, Pioniere: I. Nr. 12, 22, II. Nr. 12, 22, 1. Erf.-Komp., 1. Bat. Nr. 12, Ref.-Eisenbahn-Bau-Komp. Nr. 7, 8, Freiwillige Krankenpflege, ferner die preußischen Verlustlisten Nr. 290 bis 292, die bayerische Verlustliste Nr. 208, die württembergische Verlustliste Nr. 233 und die Marine-Verlustliste Nr. 42. — Inf.-Reg. Nr. 103, 178, 179, Ref.-Inf.-Reg. Nr. 102, 104, 106, 107, 244, 245, Landw.-Inf.-Reg. Nr. 102, 107, Jäger-Bat. Nr. 13, Ref.-Jäger- Bat. Nr. 13, ferner die preußischen Verlustlisten Nr. 293, 294, die württembergischen Verlustlisten Nr. 234, 235 und die bayerischen Verlustlisten Nr. 208, 209.

—* Felddiebstähle haben in letzter Zeit in hiesiger Gegend riesig überhand genommen. Gestern konnte auf einem Felde des Schützenhauswirts Herrn Miethe ein Dieb festgenommen werden; in ihm wurde ein Schandauer Einwohner ermittelt. Er wurde zur Anzeige gebracht und sieht seiner Bestrafung entgegen. — Sehr verwerflich ist es, sich an fremdem Eigentum zu vergreifen, doch: Hunger tut weh. Wenn auch von hier aus nicht festgestellt werden kann, ob dies in angezogenem Falle der Grund zu dieser Missetat war, so sei doch zum Ausdruck gebracht, daß bei der in Aussicht stehenden guten Kartoffelernte auf jeden Fall normale Kartoffelpreise zu erhoffen sind. Die Regierungsstellen (Ministerium usw.) haben ihr energisches Ein- greifen zugesagt, damit nicht wieder, wie in letzter Zeit, ein derartiger Wucher getrieben werden kann von ge- wisslosen Patrioten in Gänsefüßchen, welche auf Kosten der Volksgeundheit und des Volkswohls es fertig- gebracht haben, den Staat zu hintergehen, und ihre Taschen zu füllen. Mit Freuden ist es zu begrüßen, wenn die Regierung sich durch strenge Maßnahmen gegenüber solch traurigen Helden im Volke Freunde schafft, wodurch ein gebeiliches Handinhandarbeiten gewährleistet und ein Durchhalten auf jeden Fall gesichert wird.

—* Die Lose der 3. Klasse der 167. Königl. Sächsischen Landeslotterie, deren Ziehung am 18. und 19. August erfolgt, sind vor Ablauf des 9. August bei den Kollektoren zu erheben.

—* „Wenn die Friedensglocken läuten!“, ein Kriegs- und Familienroman von Christine Ruhland. Unter großen Opfern hat der Verlag des „Buch-Roman“ das bedeutende Werk der beliebten, in Familien- und Fach- kreisen hochgeschätzten Verfasserin erworben, um es den Lesern des „Buch-Roman“ zugänglich zu machen. Der tiefdurchdachte Roman, der mit den Kriegsjahren 1870—71 beginnt und in fesselnder Ausführung mit der Ent- wicklung Deutschlands durch vierundvierzig Friedensjahre führt, läßt uns den großen Weltkrieg gleichsam mit- erleben und endigt als hohes Lied auf echtes Deutschtum, auf alles Gute und Große, was durch den Völkerkrieg im deutschen Volke neu erwachte. „Wenn die Friedens- glocken läuten“, zeigt uns, wie deutsche Frauen dichten können. Christine Ruhlands prächtige, menschlich echte Gestalten prägen sich dem Leser tief ins Herz. Wir zweifeln nicht, daß der Leuchtglanz dieses Werkes viele Herzen erfreuen und dem „Buch-Roman“ einen weiteren Kreis neuer Gönner und Freunde zuführen wird. Probenummern bitten wir von den Austrägern oder von der Geschäftsstelle dieses Blattes zu verlangen.

—* Erwerbung von Kriegsmaterial. Bezüglich solchen Materials bestehen noch immer irrige Anschauungen. Wir weisen daher darauf hin, daß alles auf einem Kampflage liegende, wie das dem Feinde als Kriegsbeute abgenommene Kriegsmaterial Eigentum der Heeresverwaltung ist. Es hat also kein im Felde stehender Soldat das Recht, selbst kleinere Gegenstände sich anzueignen, sie an Verwandte, Freunde zu verschenken oder zu verkaufen. Ein jeder, der widerrechtlich Beute- oder Fundstücke sich aneignet, kann wegen Diebstahls oder Unterschlagung und jeder, der solche Gegenstände durch Geschenk oder Kauf an sich bringt, wegen Hehlerei bestraft werden. Also Vorsicht!

—* M. J. Bienenzucht durch Kriegsinvalide. Der Bienenwirtschaftliche Hauptverein im Königreich Sachsen, der sich in den Dienst der Kriegsinvaliden-Fürsorge stellt, hält zu diesem Zwecke in Borlas bei Rebenau am 12. September einen Lehrkursus in der Bienenzucht für Kriegsinvalide unentgeltlich ab. Nähere Auskunft erteilt der erste Vorsitzende Oberlehrer Lehmann in Rauschwitz, Post Elstra in Sachsen.

—* M. J. Das Aehrenlesen wird vielfach so gehand- habt, daß Kinder die Körner der ausgelesenen Aehren an Bäcker oder Müller verkaufen. Dies ist nach der jetzigen Regelung unzulässig. Dagegen erscheint es unerwünscht, daß etwa infolge dessen das Aehrenlesen ganz unterbleibt, weil durch das Auslesen nicht un- bedeutende Mengen vor dem Verderb bewahrt werden können. Es wird sich daher empfehlen, daß entweder die Gutsbesitzer das auf diese Weise rechtmäßig ge- sammelte Korn gegen eine kleine Entschädigung über- nehmen oder nach Befinden in den Gemeinden eine Stelle bestimmt wird, bei der dieses Korn abgeliefert werden kann. Die Gemeindebehörden sind jedenfalls in der Lage, ausreichend dafür zu sorgen, daß durch eine solche Einrichtung nicht der Entwendung von Korn Vor- schub geleistet wird.

—* Eine Warnung an die Auslandsdeutschen. Wie amtlich verlautet, sind in neutralen Ländern, insbesondere in den Vereinigten Staaten von Amerika, Personen deutscher Abstammung als Arbeiter, Ingenieure oder in sonstiger Eigenschaft in Betrieben tätig, die sich mit der Herstellung von Kriegsbedarf für unsere Feinde befassen. Alle diejenigen, die auf solche Weise die feindliche Kriegs- macht stärken und dadurch Deutschlands Kriegsführung erschweren, laden nicht nur eine schwere moralische Schuld gegen ihr Vaterland auf sich, sie machen sich auch — was nicht allgemein bekannt zu sein scheint — nach den deutschen Gesezen wegen Landesverrates strafbar.

—* Falsches Papiergeld ist jetzt mehrfach angehalten worden. Es handelt sich um Darlehnskassenscheine zu 2 Mark und zu 5 Mark, auch hat die Post Reichs- banknoten zu 20 Mark und 100 Mark angehalten, die sich als Fälschungen ergaben.

—* Die Wildschonzeiten haben für dieses Jahr durch die Kgl. Verordnung vom 7. Mai für das Königreich Sachsen eine Abänderung erfahren. Nach dieser Verordnung ist der Abschus von weiblichem Edel- und Damwild, sowie von Käubern beider Wildarten vom 1. August an, der Abschus von Rehböcken schon vom 1. Juni an, der